

Montag, 21. Oktober 2019, [Rhein-Zeitung Andernach & Mayen](#)

Projekt hilft Mitarbeitern in Krankenhäusern

Autor Mareike Munsch

„Tea(m) Time“: Das neue Konzept des Landeskrankenhauses soll psychischen Belastungen am Arbeitsplatz entgegenwirken

Andernach. Fast jeder Dritte ist im Lauf seines Lebens von einer behandlungsbedürftigen Erkrankung betroffen. Die Folge: Arbeitsausfall. Rund zehn Prozent der Fehltage am Arbeitsplatz sind auf Erkrankungen der Psyche zurückzuführen. Besondere Belastungen und Strapazen tragen Mitarbeiter in Krankenhäusern. Sie müssen allezeit bereit sein, um Hilfe zu leisten, und sind so hohem psychischen Druck ausgesetzt.

Um diesen Arbeitsbelastungen entgegenzuwirken, hat das Landeskrankenhaus in Zusammenarbeit mit der Unfallkasse Rheinland-Pfalz das Konzept „Tea(m) Time“ entwickelt. André Hennig, Projektleiter von „Tea(m) Time“ erklärte jetzt bei der Auftaktveranstaltung in der Rhein-Mosel-Fachklinik Andernach die Umsetzung: Ein Team aus Mitarbeitern mit dem Vorgesetzten als Moderator trifft sich alle drei bis vier Wochen für 30 bis 45 Minuten. Am Anfang des Treffens wird ein Bogen ausgefüllt, in der die eigene Arbeitsunfähigkeit auf einer Skala von null bis zehn angekreuzt wird.

Die Auswertung läuft anonym durch einen Außenstehenden ab. Die Mitarbeiter hinterfragen so Schwankungen der eigenen Arbeitsfähigkeit, erklärt Hennig. Zugleich bekommt aber auch das Management einen Überblick.

Im zweiten Teil des Treffens werden die Probleme der Pflegenden aus dem Arbeitsalltag verschriftlicht. Dann wird abgestimmt, welches Problem als Erstes behandelt wird. Bis dieses gelöst ist, können auch mehrere Sitzungen vergehen. So wird ein Punkt nach dem anderen behandelt, und es werden Lösungsvorschläge erarbeitet. „Der Blick ist nach vorn gerichtet“, berichtet Hennig.

So konnten die Gruppen gemeinsam ganz verschiedene Probleme lösen. Es haben etwa Spindschlüssel gefehlt. Das erscheint banal, erschwerte allerdings den Arbeitsalltag vieler Mitarbeiter. Aber auch für komplexere Themen wie Informationsfluss oder Dienstplangestaltungen wurden Lösungen gefunden.

Sigrun Laueremann, Leiterin der Rhein-Mosel-Akademie und Projektleiterin, berichtet, dass die Probephase des Projekts bereits seit 2015 läuft und im vergangenen Jahr beendet wurde. Jetzt soll das Konzept „Tea(m) Time“ mit Unterstützung des rheinland-pfälzischen Arbeitsministeriums auf weitere Krankenhäuser ausgeweitet werden.

Bisher bewerten 80 Prozent der Mitarbeiter das Projekt als wirksam und wollen es weiterführen. Hennig sieht den Erfolg der Idee in „der Kraft und Kreativität eines Teams. Die Intelligenz der Gruppe wird oft unterschätzt.“ Die Mitarbeiter des Krankenhauses arbeiten als Experten an der Lösung von Problemen mit. Schließlich sind sie die Betroffenen, und es handelt sich um ihren Arbeitsalltag. Arbeitsstaatssekretär Alexander Wilhelm erklärt: „Die Mitarbeiter kennen die Belastungen und Probleme am besten. Das wurde zu lange viel zu wenig beachtet.“

Positive Wirkungen des Projekts sind Erholung, Arbeitszufriedenheit und Leistungsfähigkeit, schildert Christoph Heidrich von der Unfallkasse Rheinland-Pfalz. Außerdem kommt es so auch zu weniger Ausfällen. Denn physische Erkrankungen führen zu Fehltagen und frühzeitigem Ausscheiden von der Arbeit. Wilhelm schildert: „Jeder Arbeitsausfall bedeutet eine Arbeitsverdichtung für andere Mitarbeiter.“

„Die Intelligenz der Gruppe wird oft unterschätzt.“

Projektleiter André Hennig

© Die inhaltlichen Rechte bleiben dem Verlag vorbehalten. Nutzung der journalistischen Inhalte ist ausschließlich zu eigenen, nichtkommerziellen Zwecken erlaubt.